

Nr. 4/April 2022

Kirche

Aufbruch der Kirche
in eine neue Zeit

heute



*Weihe Russlands und der Ukraine
am 25. März 2022*

Zeichen der Hoffnung

Monatszeitschrift für die katholische Kirche im deutschen Sprachraum
mit katholischen Radio- und Fernsehprogrammen

Interview mit dem Gründer der Initiative „Deutschland betet Rosenkranz“

Große Sehnsucht nach Gebetsgemeinschaft

Foto: © Florian Huber



■ Am 1. Dezember 2021 startete Manfred Benkert mit der Initiative „Deutschland betet Rosenkranz“. Sie entstand als Antwort auf das Bedürfnis nach Versöhnung und Einheit. In kürzester Zeit entwickelte sie sich zu einer Erfolgsgeschichte. Woche für Woche nehmen etwa 20.000 Menschen an den Treffen teil. Es zeigt sich eine tiefe Sehnsucht nach Gebetsgemeinschaft, aber auch das Bedürfnis, durch die Teilnahme am Rosenkranz auf öffentlichen

Plätzen ein Glaubenszeugnis abzulegen. Der Ukraine-Konflikt verleiht der Initiative einen zusätzlichen Impuls und neue Aktualität. Benkert ist 54 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder. Er lebt in Altötting, ist Mitglied der Gemeinschaft Emmanuel und organisiert unter anderem seit 2011 die Ewige Anbetung in der dortigen Anbetungskapelle. Im Interview schildert er seine Erfahrungen.

Interview mit Manfred Benkert

Kirche heute: Herr Benkert, Sie haben die Initiative „Deutschland betet Rosenkranz“ ins Leben gerufen. Sie laden dazu ein, an öffentlichen Plätzen jeden Mittwoch um 18:00 Uhr gemeinsam den Rosenkranz zu beten. Was ist das Gebetsanliegen? Wofür beten die Menschen?

Manfred Benkert: Wir beten um Einheit und Frieden in unserem Land, in Europa und der ganzen Welt und wollen die Menschen in unserem Land und weltweit der

Muttergottes anvertrauen. Wir wollen Gott wieder zurück in unser Land und in die Herzen der Menschen bringen und das durch und mit Maria. Wir wollen beten – um die Bekehrung der Herzen und dass Gott wieder den ersten Platz im Leben der Menschen einnimmt.

Warum haben Sie sich für den Rosenkranz entschieden?

Die Muttergottes hat immer wieder, v.a. in Fatima, aufgerufen: „Betet täglich den Rosenkranz!“ Durch das Beten in der Öffent-

lichkeit wollen wir den Rosenkranz und die Kraft des Rosenkranzgebets wieder zurück in die Gesellschaft bringen. Schwester Lucia, eines der Seherkinder von Fatima, sagte: „Die allerseligste Jungfrau gab dem Rosenkranz eine solche Wirkung, dass es kein materielles, spirituelles, nationales oder internationales Problem gibt, das nicht durch ihn und durch unser Opfer gelöst werden kann.“

Von seiner Struktur her ist der Rosenkranz ganz christozentrisch und das Evangelium wird wie in einem Brennglas zusammengefasst. Zudem ist er so einfach und klar, dass ihn jede und jeder auch spontan erlernen und mitbeten kann, auch Kinder, selbst wenn sie den Rosenkranz vorher nie oder selten gebetet haben.

Der hl. Pater Pio hat ja mal sinngemäß gesagt, wenn man den Rosenkranz betet, dann ist es so, als wenn man die Hand der Muttergottes ergreifen würde. Daran wollen wir erinnern und dazu ermutigen.

Neben dem Werben für das tägliche Rosenkranzgebet ist mein Anliegen mit dieser Initiative auch, den Aufruf der Muttergottes in den Botschaften von Fatima den Menschen nahe zu bringen und ihm Gehör zu verschaffen. Hierzu zählen neben dem täglichen Rosenkranzgebet auch die eigene Umkehr und Buße sowie Sühne, sprich Wiedergutmachung, für die Sünden anderer durch Gebet und freiwillige Opfer, d.h. wir haben eine Mitverantwortung für das Heil der anderen.

An wie vielen Orten finden derzeit solche Gebete statt? Wie sind die Standorte über Deutschland verteilt?

Offiziell sind uns über 760 Orte in ganz Deutschland gemeldet. Da wir von einigen wissen, dass sie sich nicht auf unserer Online-Plattform angemeldet haben, rechnen wir mit über 800 Orten. Außer im Osten Deutschlands, wo die Dichte der öffentlichen Rosenkränze nicht ganz so stark ist, gibt es über die ganze Bundesrepublik verteilt die „Mittwochsrosenkränze“.

Wie viele Menschen machen mit? Kann man die Gesamtzahl der Teilnehmer aller Gebetstreffen in etwa abschätzen?

Ich schätze, dass sich etwa 20.000 Menschen an den wöchentlichen öffentlichen Rosenkränzen beteiligen.

Wie kam es dazu? Wann und wo haben die öffentlichen Gebete begonnen? Wie hat sich die Initiative seither entwickelt? Ist die Teilnehmerzahl eher am Wachsen oder geht die Begeisterung schon wieder zurück?

Diese wunderbare Idee zu der Initiative der „Mittwochsrosenkränze“, die ja auf öffentlichen Plätzen stattfinden, entstand in Österreich, von der ich erstmals am 1. Dezember vergangenen Jahres erfahren habe. Die österreichische Rosenkranz-Initiative „Österreich betet“ hatte sich einige Tage vorher gegründet und über *Telegram* organisiert. Die Geburtsstunde der deutschen Initiative „Deutschland betet Rosenkranz“ war dann dieser 1. Dezember, als ich ebenfalls eine *Telegram*-Gruppe hier in Deutschland gestartet hatte, auf die bereits ohne eigene Werbung innerhalb 24 Stunden über 400 Menschen aufmerksam wurden und der Gruppe beigetreten sind. Die Gruppe auf *Telegram* ist jetzt auf über 6.000 Personen angewachsen. Die ersten „Mittwochsrosenkränze“ im Rahmen unserer Initiative begannen dann ganz bewusst am 8. Dezember, an „Mariä Empfängnis“. Die Freude darüber, dass sich bereits beim ersten Mal über 115 Orte beteiligten, war bei mir und dem ganzen Orga-Team groß. Mit einer geschätzten Beteiligung von aktuell 800 Orten entspricht das, Stand heute, in etwa einer Versiebenfachung. Die Anzahl der Orte wächst zwar im Augenblick nicht im selben Tempo wie zu Beginn, jedoch habe ich den Eindruck, dass an den bestehenden Orten mehr Menschen auf die Initiative vor Ort aufmerksam werden.

Warum finden die Gebetstreffen auf öffentlichen Plätzen und nicht in Kirchen statt?

Uns ist es wichtig, ein öffentliches Zeichen des Gebetes zu setzen. Es hat etwas damit zu tun, dass wir den katholischen, oder überhaupt den christlichen Glauben wieder in der Öffentlichkeit sichtbar werden lassen

wollen. Und ja, es hat natürlich auch etwas mit Zeugnis geben zu tun, das wir als Christen vielleicht auch erst wieder lernen müssen. Es ist schon besonders, wenn, wie es beispielsweise in München ist, über 200 Menschen mit Kerzen in der Hand mitten in der Fußgängerzone an der Mariensäule oder anderswo an Kreuzen, Pestsäulen oder vor Kirchen etc. stehen und gemeinsam beten.

Wir wollen damit auch ein Zeichen der Hoffnung in unserem Land setzen, das auch Menschen anziehen soll, die vielleicht mit dem Glauben nicht so viel zu tun haben, die nicht wissen, wie sie mit ihren Ängsten und Nöten umgehen sollen, und deshalb aber gerade in so bewegten Zeiten wie diesen nach einem Anker suchen, der ihnen inneren Frieden gibt, der ihnen Halt gibt, und so vielleicht wieder einen Schritt auf Gott zu machen. Immer wieder kommt es vor, dass Menschen spontan stehen bleiben und mitbeten. Von vielen Orten wissen wir, dass zu den öffentlichen Rosenkränzen auch der Kirche Fernstehende kommen, Menschen die mit der Kirche abgeschlossen haben oder ausgetreten sind. Diese Menschen kämen vielleicht nicht, wenn die Rosenkränze in der Kirche stattfinden würden. Öfter bekommen wir die Rückmeldung, dass auch Glaubensgeschwister aus der evangelischen Kirche dazukommen. Von einem Ort wissen wir, dass die dortige evangelische Pastorin bei den wöchentlichen „Mittwochsrosenkränzen“ mitbetet, weil sie in Einheit mit den Glaubensgeschwistern beten will. Was für ein wunderbares ökumenisches Zeugnis – und das im öffentlichen Raum.

Nehmen an den Gebeten auch kirchliche Mitarbeiter, Priester und Bischöfe teil?

Bischöfe nehmen leider noch nicht teil. Was nicht ist, kann ja noch werden. Gott sei Dank beten aber sehr wohl Priester, Ordensleute und kirchliche Mitarbeiter mit.

Wie steht die kirchliche Hierarchie überhaupt zu dieser Initiative? Gibt es offizielle Stellungnahmen der Kirche? Erfahren Sie vonseiten der Kirche Unterstützung?

Nun, die Initiative ist ja noch sehr jung und vielleicht auch noch nicht bis in die Spitzen der kirchlichen Hierarchie in Deutschland angekommen. Trotzdem habe ich bereits sehr schöne Rückmeldungen von Priestern und eines Bischofs erhalten, mit dem ich kürzlich länger telefonierte. Dieser Bischof hat sich sehr über diese Rosenkranz-Initiative gefreut und war froh darüber, dass die Initiative in der Bevölkerung eine so große Resonanz erfährt. Wir wurden sehr dazu ermutigt weiterzumachen.

Ja, es steht noch aus, dass wir die Bischöfe persönlich anschreiben und ihnen davon genauer berichten. Wir stehen ja auch gerade erst am Anfang.

Wie reagiert die Öffentlichkeit auf die Gebetsversammlungen? Erleben die Treffen auch Anfeindungen oder verlaufen sie völlig friedlich?

Vielleicht muss ich an dieser Stelle auch einmal sagen, dass es sich bei den öffentlichen Rosenkränzen nicht unbedingt um eine Gebetsversammlung handelt. Denn dazu müsste es ja eine Andacht unter einer gemeinsamen Leitung sein. Das ist ja nicht überall der Fall. – Die eigene Erfahrung bei uns in Altötting ist – und das ist sicher auch die von anderen Orten –, dass wo der Rosenkranz in einer Fußgängerzone oder auf einem belebteren Platz stattfindet und eine größere Anzahl an Menschen beisammenstehen und beten, sich immer wieder Menschen davon angezogen fühlen, stehen bleiben, neugierig sind, warum da gebetet wird, und vereinzelt mitbeten. Das ist auch beabsichtigt. Ja, natürlich hören wir hin und wieder davon, dass öffentliche Rosenkränze gestört werden, aber das sind, soweit ich das mitbekomme, eher Einzelfälle. Wir beten ja um Einheit und Frieden. Diese Störaktionen zeigen uns ja letztlich immer wieder auf, wie notwendig unser Gebet ist.

Hat die Initiative ein Echo in den Medien hervorgerufen? Welche Stimmen sind zu vernehmen?

Einige christliche Medien haben bereits von der Initiative berichtet und was ich so mitverfolgt habe, durchwegs positiv. Die *Tagespost* beispielsweise übertitelte ihren Artikel zu unserer Initiative gleich ziemlich zum Startzeitpunkt mit: „Deutschland betet‘ ist ein Leuchtturm.“ Aber auch sonst sind in den „weltlichen“ Medien einige Artikel erschienen, die über die Initiative informiert haben. Einige Interviews stehen auch noch aus.

Wie werden die Treffen organisiert? Wer ist der jeweilige Verantwortliche? Von wem wird der Leiter bestimmt? Gibt es bestimmte Regeln für die Gestaltung des Rosenkranzgebets?

Eigentlich ist das sehr einfach. Wir haben auf unserer Webseite www.deutschland-betet-rosenkranz.de eine Möglichkeit geschaffen, wo man über ein Online-Formular ein öffentliches Rosenkranzgebet einfach melden kann. Dieser Ort wird dann über eine digitale Deutschlandkarte – nachdem wir anhand der gemachten Angaben überprüft haben, ob die Angaben so exakt sind und man den Ort auch auf der Karte findet – von uns freigeschaltet und auf der Karte angezeigt. Andere können dann danach suchen, ob es in ihrer Nähe schon ein öffentliches Gebetstreffen gibt, und können dort dann hinzukommen. Grundsätzlich braucht es für die Rosenkränze auch keinen Verantwortlichen. Die Menschen finden sich ▷

▷ an dem gemeldeten Ort ein, z.B. vor einem Kreuz, einer Mariensäule, einem Marienbrunnen, vor einer Kirche und fangen an, den Rosenkranz zu beten. Sehr wohl gibt es aber auch Orte, wo es mehr organisiert ist, bei denen Priester dabei sind, die am Ende einen Segen spenden. Wir als Initiative sind lediglich – wenn man so will – Impulsgeber und stellen eine Plattform zur Verfügung, damit man erfahren und sehen kann, wo Rosenkränze in der Öffentlichkeit gebetet werden. Für die Gestaltung des Rosenkranzgebets gibt es von unserer Seite keine Regeln oder Vorgaben. Die könnten wir ja auch gar nicht einfordern oder überprüfen. Gerne kann natürlich noch ein Marienlied gesungen oder noch das ein oder andere kirchliche Gebet gesprochen werden oder, wie schon erwähnt, kann am Ende natürlich sehr gerne ein Priester den Segen spenden. Da ist jeder frei. Der Zeitrahmen sollte etwa 30 bis max. 40 min. sein.

Telegram eingestellt werden, schreibe i.d.R. ich. In der Bildergruppe auf Telegram stellen die Teilnehmer an den Rosenkränzen selbst ihre Impressionen von den Gebeten vor Ort ein. Organisatorisches teilen wir uns im Team auf. So z.B. die vielen E-Mails abarbeiten, die Landkarte mit den verschiedenen Orten für die öffentlichen Rosenkränze auf der Webseite aktuell halten oder auf die Einhaltung der Gruppenregeln in der Telegram-Bildergruppe zu achten.

Wie sehen Sie selbst die Entwicklung der Initiative? Sind Sie von der Dynamik der Gebetstreffen überrascht? Was beeindruckt Sie dabei am meisten? Wie lange soll die Initiative weitergeführt werden?

„Not lehrt beten“ heißt es im Volksmund und wir Menschen sind leider so gestrickt, dass wir eher uns Gott im Gebet zuwenden, wenn wir Nöte in unserem Leben spüren und selbst mit unserem eigenen Latein am

wird die Initiative andauern, auch über die Notzeiten hinaus, und helfen, den Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens einzuleiten. Die Muttergottes in Fatima hatte ja versprochen: „Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“ So lange hoffe und bete ich, dass die Initiative fort dauert und dann als Dank weitergeführt wird.

Was hat Sie eigentlich dazu bewogen, die Initiative zu starten?

Seit mittlerweile zwei Jahren erleben wir in unserem Land – und natürlich nicht nur da, sondern weltweit – eine Spaltung der Gesellschaft ungeahnten Ausmaßes. Ein Riss, der durch die ganze Gesellschaft geht, durch Gemeinden, durch die Kirche, ein Riss, der Freundschaften entzweit und – was das Schlimmste ist – dass diese Krise Familien in unterschiedliche Lager entzweit hat. Statt Glaube, Hoffnung und Liebe, die von Gott kommen, haben sich nun sichtbar immer mehr Angst, Hass und Zwietracht, Misstrauen und Verwirrung in unserer Gesellschaft breitgemacht. Dies wurde durch die öffentlichen Medien leider noch befeuert. Das mitzerleben, auch im eigenen Umfeld, hat mich innerlich nahezu zerrissen und mich zum Weinen gebracht und ich fragte Gott: Herr, was kann mein Beitrag konkret für unser Land und für die Menschen hier sein, damit die Einheit und der Friede wieder zurück in unsere Herzen kommen, dass die Menschen wieder anfangen zu lieben und an dich, Gott, zu glauben, auf dich zu hoffen und auf dich hin sich auszurichten? Wie kann ich dir dienen? Und dann kam vergangenes Jahr der Impuls aus Österreich zum öffentlichen Rosenkranzgebet. Ich verspürte sofort in meinem Herzen ein Drängen, einen solchen Aufruf auch in unserem Land zu starten, und ich sagte mir, wenn uns jemand in dieser bedrängenden Zeit helfen kann, dann ist das unsere liebe Jungfrau Maria, die wir als *Friedenskönigin* und *Knotenlöserin* verehren, die sich in Fatima als *Unsere liebe Frau vom Rosenkranz* vorgestellt hat. Die Muttergottes sagte ja am 13. Mai 1917 zu den Seherkindern in Fatima: „*Betet täglich den Rosenkranz, um den Frieden in der Welt zu erlangen!*“ Wieviel mehr wird dieser Aufruf jetzt konkret, wo Europa und die ganze Welt gerade dabei sind, in einen verheerenden Krieg hineingezogen zu werden.

Was ist Ihnen persönlich in Ihrem Glaubensleben wichtig? Wo sind Sie spirituell beheimatet?

Durch ein Bekehrungserlebnis vor über 15 Jahren durfte ich die große Liebe und Barmherzigkeit Gottes erfahren. Durch diese Erfahrung ist es mir persönlich ein großes Anliegen, den katholischen Glauben an andere Menschen weiterzugeben und die „Frohe Botschaft“ in die Welt von heute



Foto: © Manfred Benkert

Wer betreut die Internet-Seite der Initiative und die Auftritte in den sozialen Netzwerken?

Ich habe um mich herum ein kleines ehrenamtliches Orga-Team, für das ich sehr, sehr dankbar bin. Unser Team ist in ganz Deutschland verstreut und zusätzlich gibt es einige Fachleute, die uns mit ihrem Know-how (grafisch, juristisch etc.) ebenfalls ehrenamtlich unterstützen. Das war und ist wirklich vom Himmel (zusammen-)geführt. Bis auf eine Person, die gerade neu dazugestoßen ist, hatte ich vorher niemanden in unserem Team gekannt. Jede und jeder bringt sich mit seinen Fähigkeiten und Kompetenzen ein. So ist gleich zu Anfang ein Informatiker ins Team gekommen, der sich angeboten hatte, für uns eine Webseite zu bauen. Das war wirklich genial, denn das hat es uns ermöglicht, auch etwas mehr aus der „Telegram-Blase“ rauszukommen. Die wöchentlichen Impulse vor den Mittwochrosenkränzen, die in die Hauptgruppe auf

Ende sind. In so einer Zeit sind wir gerade. Wir merken, aus unserer eigenen Kraft kommen wir da wohl nicht mehr gut heraus.

So wie die Lage sich gerade in Europa und der Welt entwickelt, gehen wir schweren Zeiten entgegen. Wir merken ja, dass die Leute einen Halt im Gebet suchen. Deshalb ist auch der Zulauf zu den Rosenkränzen groß und wird hoffentlich noch mehr werden. Wie alles in meinem Leben habe ich auch diese Initiative der Muttergottes anvertraut und sie führt die himmlische Regie und ich und wir dürfen einfach nur Werkzeug sein. Beeindruckt bin ich, dass so viele Menschen bereit sind, diesem Aufruf zu folgen, und dass auch Familien mit ihren Kindern kommen. Dass sich die Initiative bisher so entwickelt hat, freut mich und alle aus unserem Team natürlich außerordentlich.

Überrascht hat mich die Dynamik nicht, nur bestätigt, dass es die Zeit des Gebets und der Umkehr ist. Wie lange die Initiative fortgeführt wird, wird man sehen. So Gott will,

hineinzutragen: dass es einen Gott gibt, der uns so nahe ist und so unendlich liebt, dass er sogar sein Leben am Kreuz für uns hingegeben hat und sich uns in der Eucharistie zur Speise gibt; der möchte, dass wir das Leben haben und das in Fülle und wir irgendwann ganz bei Ihm sind. Meine geistige Heimat ist die Gemeinschaft Emmanuel, die im französischen Herz-Jesu-Wallfahrtsort in Paray-le-Monial ihre Wurzeln hat. Da ich in Altötting geboren bin und dort auch lebe, bin ich auch sehr marianisch geprägt. Dadurch schlagen sozusagen zwei Herzen in meiner Brust: die Herzen Jesu und Mariens.

Haben Sie eine Familie? Was machen Sie beruflich?

Ich bin verheiratet mit einer ganz tollen Frau und habe zwei wunderbare Kinder. Von der Ausbildung her komme ich aus dem Projektmanagement. Beruflich darf ich schon seit vielen Jahren größtenteils für das Reich Gottes arbeiten und wirken. 2011 durfte ich mit meiner Frau zusammen die 24/7-Anbetung hier in der Altöttinger Anbetungskapelle starten, die Papst Benedikt als erster Beter 2006 bei seinem Altötting-Besuch eröffnet hatte. Für die Organisation der Anbetung sind wir seither beauftragt. Daraus ist auch ein Anbetungsapostolat entstanden mit dem Ziel, Pfarreien zu hel-

fen, 24/7-Anbetungsorte in und mit den Pfarrgemeinden zu starten. So darf ich u.a. Mitinitiator der jährlich stattfindenden „Adoratio-Kongresse“ hier in Altötting sein. Der erste Kongress fand 2019 zum ersten Mal statt eben mit der Zielsetzung, die eucharistische Anbetung in die Pfarreien zu bringen. Mit im Boot sind bei diesen Kongressen neben der Diözese Passau auch die Bistümer Augsburg, seit 2021 Regensburg und jetzt neu das Bistum Eichstätt.

Was gibt Ihnen Kraft für Ihr Engagement?

Kraft für mein Engagement erfahre ich aus den Sakramenten – im täglichen Empfang der Eucharistie und durch die Beichte, in der eucharistischen Anbetung, vor allem nachts, sowie aus dem Lesen der Heiligen Schrift und dem Rosenkranzgebet, wo ich an der Hand und durch das Herz und durch die Augen Mariens auf Jesus schauen darf.

Was wünschen Sie sich für diese Initiative und was wünschen Sie den Teilnehmern an den Gebeten?

Ich würde eher sagen, was wünsche ich mir mit dieser Initiative? Mein größter Wunsch ist, dass diese Rosenkranz-Initiative einen Beitrag dazu leistet, damit die Menschen wieder anfangen, an Gott zu glauben und IHM den ersten Platz in ihrem Leben

und in der Gesellschaft geben, dass die Menschen aufhören, Gott zu beleidigen, und zu Gott umkehren. Ich wünsche mir, dass diese Initiative einen Beitrag dazu leistet, Hoffnung in unser Land zu bringen, dass an Stelle von Spaltung Einheit und Frieden in unser Land einziehen. Ferner wünsche ich mir, dass durch diese Initiative die Menschen anfangen, die Muttergottes und ihr unbeflecktes Herz zu verehren, da ihr Herz gemeinsam mit dem heiligsten Herzen Jesu verehrt werden will und die Menschen in diesen Herzen ihre Zuflucht nehmen in Zeiten der Bedrängnis.

Den Teilnehmern wünsche ich viel Freude im Herzen trotz aller Bedrängnis, Hoffnung, eine große Standhaftigkeit und Treue im Gebet für die noch kommenden Stürme unserer Zeit, dass sie in Gott und der Muttergottes fest verankert sind und den Rosenkranz nicht aus der Hand legen, und ein großes missionarisches Herz, um viele Menschen zu Jesus zu führen. Denn nirgends sonst finden wir unser Heil. Gott und seine demütige Braut, Maria, zählen auf uns.

Jesus, ich vertraue auf Dich – Sorge Du!

Herr Benkert, für das Gespräch bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen Ihnen für die Zukunft der Initiative Gottes reichsten Segen. ■

Anzeige

radio horeb
Leben mit Gott



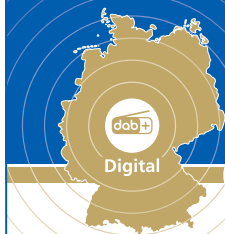
Feiern Sie mit uns Ostern!

Radioexerzitien vom 11. bis 18. April mit Sr. Dr. Theresia Mende OP zum Thema:
„Im Kreuz ist Heil – Leben – Hoffnung“



Live aus Rom mit Papst Franziskus

- Donnerstag 14.04.
09:25 Uhr **Chrisammesse**
17:55 Uhr **Messe vom letzten Abendmahl**
- Freitag 15.04.
17:55 Uhr **Passion des Herrn**
20:55 Uhr **Kreuzweg**
- Samstag 16.04.
19:25 Uhr **Auferstehungsfeier**
- Sonntag 17.04.
09:55 Uhr **Ostermesse**
11:55 Uhr **Segen Urbi et Orbi**



Helfen Sie uns! radio horeb ist rein spendenfinanziert. | www.horeb.org